

Lohr 25. II. 887.

Verehrter Freund!

Ihre Briefe haben sich gebracht.

Hochachtungsvollen Dank
 nun für Ihre gütige Verwendung. Ich werde
 also in diesem Sinne der Commission beistehen.
 Es freut mich sehr daß Sie mit mir wenn auch
 nur halbwegs zufrieden waren. Leider war
 aber hier nicht nur meine gewöhnliche weiltäu-
 fig sich ausbreitende Gründlichkeit der Fehler,
 sondern ich hätte diesmal wirklich die Absicht
 nicht nur die Statistikk der Bundeskmale der Schweiz
 zu geben, wie Sie sagen -; sondern, wie ich es in
 der Einleitung begründet habe, zugleich die kunsth-
 istorische Beschreibung aller diesfälliger Gegenstände.
 Eine bloße Statistikk wäre zu leer und trocken
 gewesen. Eine oberflächliche Beschreibung hätte
 zwei Bände erfordert. Somit ist aber dieses Ge-
 biet mit der Beschreibung als ^{ein} ganz abgeschlos-
 sene Sache zu betrachten, auf das man nicht mehr
 zurückkommen muß. Wie und welche eine unmi-
 gliche Arbeit, Zeit und Raum verluft, daß z. B. man
 im Verlauf eines Jahres, das drittelmal eine Be-
 schreibung v. Lebew. erhalten, anstatt daß es auf
 einmal gründlich beschrieben wäre gewesen; und
 so wird es mit allen dem bis jetzt nur so oberflächl.



sich vertheilten ungarischen und böhmischen ^{u. d. w.} räthlichen Gegenständen.

Übrigens ist Lomund in meinem Aufsatze ein großer Theil der besprochenen Willkürlichkeit auf die Bestimmung eben jener kirchlich-archäologischen liturgischer Gegenstände: wie Altäre, inschriftliche Grabdenkmale, Paramentstümpfen, Taufbecken u. s. w. auf deren Beschreibung und Mittheilung wir auch unlängst durch ein Circulare der C. Comiss. S. in aufgefordert worden sind. Ich glaube aber, daß dies ein willkommener Beitrag sein dürfte. Die Banddenkmale sind aber nur in sofern ausführlich behandelt, in wie fern sie der Hauptgegenstand waren, und daß in Betreff d. d. s. niemand mehr meiner noch eine Arbeit dabei haben soll, sondern daß die k. C. Comission auf einmal die gewünschte Beschreibung erhalte, und dafür nicht zwei oder dreimalige Kosten habe.

Meine Absicht war also gut und ehrlich, wenn sie sich ~~jetzt~~ nicht praktische herausstellt für den engen Rahmen ihrer Publication und dafür kann ich nicht. Doch glaube ich ^{auf} 4-5 Bogen, also in vier Nummern der Mittheilungen hätte es auch unverschämter ^{nemz. und. Verkürzung} - wozu ich nicht beitragen will - Platz. In dem ist mir eben so angenehm wenn es für die Taschenbücher aufgehoben wird. Was die Kasse betrifft, glaube ich eben auch daß ihre Fortsetzung nur davon abhängt, je mehr Gegen-

stände — die Bandenkmal betreffend — darauf verzeichnet
sind, und ich kann es nicht begreifen, was
für einen Vortheil davon eine Deduktion, das heißt
die Aufspaltung Interpunter gegenstände haben soll.
Es kommt mir vor, als wenn eine Landkarte
dann besser wäre, wenn sie nur die Städte und
Dörfer anzeigt, als wenn sie für Markt, Spiel,
Wälder, Flüsse, Städte, Bächen, Hüpfen etc. noch et-
wa Zeichen hat, das heißt eine größere Beleh-
rung gibt und auffälliger ist.

Man aber Ent-
schuldigen Sie mich Theurer Freund wegen dieser
spastiger Worte und in der Eile improvisirten Phi-
lippica. Sie leiden dazu noch, und ich will nicht
ihre Schmerzen und Langweile vermehren, sondern
bedauern Sie von Herzen, um so mehr, da niemand
besser die Fankalurgqual fühlt als ich, was das
heißt für einen Thätigen und strebsamen Menschen,
unthätig auf den Schmerzenlager zu liegen. Ich
würde Ihnen das „*hinc habuisti morbum*“ zurufen,
wenn das wirklich ein Frost wäre wie der hindrische
Och meinte, nun leider bin ich ^{auch} noch immer leidend,
ich darf mich oder eigentlich kann mich nicht schu-
den. Ein Stillwächter ist nicht zu bekommen, und
doch muß ich tagtäglich meinen Pflichten obli-
gen, in dieser Wetterstaudenlang in der Kirche bei
Begräbnissen und Krankenbesuchen. Das verwirrt
Somit kann ich mich nicht erholen, auf einer Verlä-
bung verfahe ich in eine andere. Doch hoffen wir bei
de mit der besten Jahreszeit wird es auch besser werden.

Ich hoffe Sie sogar Mitte oder Ende des künftigen Monats
in Wien zu sehen; ich habe auch sonst Zeit zu thun, und
es wird mich sehr freuen Sie auf ein paar Stunden zu sehen,
und unser weitere Angelegenheiten zu besprechen. Auf den
Bericht auf d. Myriophyten können Sie indessen sicher
rechnen in April, ob ^{am} Anfang, Mitte, oder Ende
des gesagten Monats geschehen wird, das kann ich wohl
jetzt nicht versprechen, doch in April wird es gewiß
geschehen.

Endlich noch eine große Bitte an Ihre
Güte. Ich bin begabert von Dombestellern, geringem
gründlichen Aufsätzen Leits, und wünschte daher
selbst die Publicationen des Wien. Antiquarischen
Verins zu besitzen. Ich habe bis jetzt nur die zwei
ersten Publicationen gelesen; und wie mich darauf
erfahre, würde sammt Eintragsgeld v. 1 fl., für die zwei
Dahre per 5 fl. jedes 13 fl. entfallen; Damit ich vom
Anfangher die Publicationen erhalte, und auch ferner
mit d. jährlichen Betrag v. 5 fl. - dem ich zugestehen
werde - als Mitglied gelte. Eamensende ich Ihnen
hier die 13 fl. lang. wollen Sie Güte haben ~~es~~ zu
erweisen, daß ich als Mitglied aufgenommen
werde, und die bisherigen Schriften des Verins erhalte,
wäre der Betrag v. 13 fl. nicht genug, so bitte mich
zu berücksichtigen, was ich noch zu zahlen habe, da
ich alles vom Anfange her bezahle, und von nun
an in die Rechte eines Mitgliedes trete. Es versteht
sich daß ich Ihnen diese Bitte nur für d. Fall Ihrer
eingetretener Gesundheit vorbringe. Entschuldigen Sie
meinen eudlosen unpoliten Brief, und d. Wunsch daß
Sie bedauern und mich ihrer Freundschaft empfänglich ergehen
lassen.